

Er scheint
wöchentlich
dreimal und
zwei:
Montag,
Mittwoch
Samstag.
Annoncen
in der Stadt:
vierteljährlich
90
monatl. 30
Bei allen wirt.
Postanstalten
und Boten: im
Ort u. Nach-
barort: vier
vierteljährlich
1.10. M.
außerhalb des-
selben 1.15. M.;
hiezuh. Bestell-
geld 15.

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telefon Nr. 41.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad.

Inserate
nur 8
Kundwärtige
10 die Klein-
spaltige
Garmondzeile.
Reklamen 15
die Petitzelle.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt
Abonnements
nach Ueberein-
kunft.

Nr. 81.

Montag, den 13. Juli 1903.

Jahrg. 21

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Nachdem die Gewerbekataster (Steuerkapitale) der neueingeschätzten Gewerbetreibenden in der Gemeinde Wildbad durch die Bezirksschätzungskommission gemäß Art. 98 Abs. 3 des Gesetzes vom 28. April 1873, betreffend die Grund-, Gebäude- u. Gewerbesteuer festgestellt sind, wird das Ergebnis der Einschätzung gemäß Art. 97, Abs. 1 und Art. 61 Abs. 1 dieses Gesetzes 21 Tage lang vom 14. Juli bis 3. August 1903 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus aufgelegt sein.

Jedem Unternehmer eines Gewerbes steht bezüglich seines Steuer-Anschlags (Steuerkapitals) das Recht der Beschwerde zu (Gesetz Art. 97 Abs. 2).

Etwaige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an das Steuerkollegium Abteilung für direkte Steuern zu richten und längstens bis zum

6. August l. J.

bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung anzubringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich. (Gesetz Art. 61 Abs. 2 und Art. 97 Abs. 3.)

Den 9. Juli 1903.

Ortsvorsteher:
Böhner.

Forstamt Wildbad.

Am Mittwoch, den 15. Juli d. J. vormittags 7 Uhr auf der Forstamtskanzlei werden aus Abteilung II 123 Gusswiese 100 Stück tannene Baustrangen I.—III. Klasse verkauft.)

Strasbourg Merzen, Nachtlichter, Brennspritt, Brennöl, Petroleum u. Kaiseröl

empfehlen
Fa. G. Aberle Sr.
Inh. E. Blumenthal.

Matjes-Heringe
u. Malta-Kartoffeln
frisch eingetroffen bei
Sermann Auhn.

Alle Sorten
Bürsten u.
Pinsel

sind zu haben bei
Carl Wilt. Vott.

Louis Löffler Uhrmacher Geschäfts-Verlegung.

Wildbader-Strasse 129.

Ein im Gasthaus zum Rößle hier betriebenes Uhren-Geschäft befindet sich jetzt

Wildbader-Strasse 129

vis à vis dem Schuhwaren-Geschäft von Ph. Löffler.

Für das mir im alten Geschäftslokal entgegengebrachte Vertrauen sage ich hiermit meiner werten Kundschaft besten Dank. Auch in meinem neuen, besteingerichteten, bedeutend größeren Lokal, werde ich mein Bestreben dahin richten, nach wie vor den Wünschen meiner Abnehmer prompt und reell gerecht zu werden.

Hochachtungsvoll

Louis Löffler, Uhrmacher
Calmbach.



Schwarzwälder-Uhren

von Nr. 175 an empfiehlt unter Garantie, sowie

Wetter-Häuser

in größter Auswahl

sehr geeignet zu Geschenken

Hugo Daur

Hauptstraße

gegenüber dem Hirsch.

Chr. Brachhold, Wildbad,

König-Karl-Strasse 81 B

empfiehlt

Sd-Weine, Badische Weine,

Diverse Marken Cognacs,

Burgess, Kessler u. Math. Müller-Sekt

franz. Champagner

Tee's neuester Ernte,

Houtens Cacao,

Alleinige Verkaufsstelle für Wildbad

der General-Wine-Company

Act.-Gesellsch. Antwerpen

Grosses Cigarren-Lager

in circa 60 Sorten.

„Havana-Cigarren.“

„Bremer-, Hamburger-, Münchener-, Fabrikate“



Gussstahlfensen, Sichel, echte
Mailänder Wecksteine, Holz- u.
Zinklumpfe, Hens, Schüttels u.
Dunggabeln

Fr. Treiber

in besten Qualitäten empfiehlt

Große Auswahl in

Cravatten

in jeder Preislage.

Gottl. Rixinger.

Stanges

Fliegenfänger

sind wieder eingetroffen u. empfiehlt
Chr. Butt.

Knorr's Zuderhaser-

mehl große Ersparnis für Haser
auch für Rindvieh sehr zu
empfehlen, ebenso zum Mästen von
Schweinen sehr geeignet, pro Sack
à 75 Kg zu 9 Mk. 25 Pfg. ab
Wildbad. Zu beziehen von

Karl Zubach.

Kur-Aerzte in alphabetischer
Ordnung:

Dr. Hausmann, Sanitätsrat,
Sprechstunden: vormittags 1/9
bis 1/10 Uhr, nachmittags,
(Sonntag ausgenommen) 3—5
Uhr. Wohnung: Kernerstr. 30.

Dr. Josenhans (Kgl. Bahnarzt),
Sprechstunden: vormittags 1/11
bis 12 Uhr, nachmittags (aus-
genommen Sonntags) von 3
bis 5 Uhr Wohnung neben dem
Badgebäude.

Dr. De Ponte Sanitätsrat, Kur-
Arzt und Arzt der Kinderheil-
Anstalt „Herrnhilfe“. Sprech-
stunden: von 11—1, 3 1/2—5 1/2
Uhr, außer Sonntag nachmit-
tags. Wohnung: König-Karl-
Strasse B 178.

Dr. Weizsäcker, Geheimer Hof-
rat, Kgl. Badarzt. Sprechstun-
den 8 1/2—10 Uhr, nachmittags
3 1/2—5 1/2 Uhr. (ausgenom-
men Sonntag nachmitt.) Wohnung:
Parterre des Katharinenstifts.

Pforzheim
Bahnhofstr. 6.
en gros

F. BITZ aus Pforzheim

Wildbad
Hauptstr. Nr. 80.
en detail

Gold-, Silber-, Doublé-, Stahl-Bijouterie



Hochelegante Neuheiten



modernsten Genres

Pforzheimer Bijouterien

in Herren- u. Damen-Ketten, Ringen, Broschen, Bracelets, Börsen, Taschen, Bonbonniere, Puderdosen, Anhängern, Gürtelschnallen, Cravatten-nadeln, Stock- u. Schirm-Griffen, Cigarretten-Dosen, Feuerzeugen, Crayons, Messern, Bürsten, Gold-Box, Tafelgeräten, Juwelen etc. etc.

Spezialität: Steinfetten u. goldene Ketten! Ringe nach Maß u. Angabe!

Stahl-Ketten nur in prima Stahloxyd beste Qualität & eine 24 facettig, daher sehr feurig!

Reichhaltige Ansichtsendungen stehen auf Wunsch gerne zu Diensten.

Reparaturen umgehend und allerbilligst.

Bevor Sie Ihre Einkäufe machen, bitte meine Schaufenster und mein assortiertes Lager — ohne Kaufzwang — zu besichtigen und machen Sie sich mit meinen Preisen bekannt.

Streng reelle Bedienung!

Ankauf von altem Gold.

zu besichtigen und


Neuzerst billige Preise!

Hauptstraße Nr. 80.

Jewelry made at Pforzheim, to low prices.

Bijouteries de Pforzheim à prix bon marché.

Nächste Ziehung am 15 Juli cr.

Frisch ist halb
GEWAGT  **GEWONNEN.**

Laut reichsgerichtl. Entscheid vom 8. April 1895 für ganz Deutschland incl. aller Bundesstaaten gesetzl. erlaubte Serienloos-gesellschaften best. aus je 100 Anteilen comb. in 24 Ziehungen mit abwechsl.

Haupttreffer in Mark

300 000, 240 000, 180 000,

120 000 105 000 102 000 90 000 etc. etc.

Gesamtbetrag der kleinsten Treffer ca. 20 Prozent des Einsatzes

— keine Lieten —

Jedes Loos ein Treffer!

Gewinnlisten n. jeder Ziehung. — Monatlicher Beitrag nur 5 Mt. — Bei Nichtconvenienz 3 Tage Reklamationsfrist.

— Umgehende Anmeldungen zu richten an: J. Schmid u. Co. in Arnheim a. Rhein Niederrand No 149.

Prima
Gemüse u. Conserven
bei Hermann Aubn.

Ein
Mädchen

im Alter von 16—18 Jahren wird bis 15. August gesucht.

Näheres in der Expedition.

Selbstgebranntes
Fruchtbrautwein

hat zu verkaufen
Restauration Bäuerle.

Frischen

Speck

zum Auslassen
empfiehlt fortwährend

Mezger Kappelmann

Lieferung für die Saison von garantiert

lebendfrischen See-Fischen

zu den billigsten Tagespreisen

Schellfischen, Cabliau, Seehechten, Seelachsen, Seeforellen geräucherten Stör, ganze Fische 80—200 Pfd. schwer etc. etc.

Es wird gebeten, größere Bestellungen stets 2 1/2 — Tage vor dem Gebrauch zu machen.

Preisliste auf Verlangen stets gratis.

Chr. Weiß,

Vertreter d. Deutsch. Dampfschifferei-Gesellschaft „Nordsee“
Pforzheim Theaterstr. Nr. 3

Telefon 218.

Töchterhandelschule Heilbronn a. N.

Beginn den 1. September. Gründl. Ausbildg. in sämtl. Zweigen d. Handelswissensch. Spezialität: Stenografie, Maschinenschreiben, neue Sprachen. Unterricht d. sehr tüchtige Lehrkräfte u. prakt. Grundsätzen. Vorzügl. Erfolge. Prima Referenzen. Billige Pension. Nähere Auskunft erteilen die Herren: Delan, Herrmann, Schulrat Kemppis, Stadtpf. Frasch, Fabrik. W. Weiß, Heilbr. Prospekte durch die Vorsteherin:

Emma Groß.

Aus Stadt und Umgebung.

* Bei dem gestern in Birkensfeld stattgefundenen Preisturnen erhielt unter 133 Mitbewerbern Josef Eitel, vom hiesigen Turnverein, den 13. Preis mit 53 Punkten.

Seine Majestät der König hat den Generalmajor a. D. v. Karasz, k. Badkommissär in Wildbad, die nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und Anlegung des ihm von dem Fürsten von Monaco verliehene Kommandeurkreuz des h. Karl erteilt.

Durch Allerhöchste Entschliessung Seiner Majestät des Königs vom 25. Juni d. J. wurde den nachbenannten Arbeitern in Anerkennung ihrer langjährigen treuen und ersprießlichen Dienste in einem und demselben Gewerbebetrieb die Medaille der König-Karl-Jubiläumstiftung verliehen: Petrus Finkbeiner, Johann Herriegel, Christian Wenz, Christian Frauch, Karl Großmann, Sensenschmiede bei Hauweisen u. Sohn in Neuenbürg, Joh. Michael Schwemmler, Vorarbeiter, Christ. Wilhelm Leistner, Säger bei Krauth u. Cie. in Höfen.

Verliehen wurde aus Anlaß der Feier des 100-jährigen Bestandes der Sensenfabrik Firma Hauweisen und Sohn in Neuenbürg dem Kommerzienrat Ferdinand Schmidt daselbst das Ritterkreuz 1. Kl. des Friedrichsordens und den Meistern Adam Strecker und Wilhelm Kade daselbst je die silberne Verdienstmedaille.

Wildbad, 12. Juli. Kgl. Kurtheater. Gestern abend fand bei dichtbesetztem Hause die Aufführung des vaterländischen Schauspiels „Der Ueberfall in Wildbad“ statt. Derselbe wurde ausgeführt von Wildbader Bürger und Bürger-

innen unter gütiger Mitwirkung des Herrn Oberregisseurs Herrn Ernst Albert und des Herrn Hofschauspielers Stöckel. Näherer Bericht folgt.

Gestern Mittag fand in Höfen die ordentl. General-Versammlung der Bezirkskrankenkasse Neuenbürg statt. Bericht folgt.

Eine Konferenz von Geistlichen soll, wie im vorigen Herbst, auch dieses Jahr vom 7.—9. September in Hall stattfinden.

Wildbad, 9. Juli. Herrn Sirt Kgl. Forstwart Forsthaus z. großen Tann nahm dieser Tage als er eine Streife durch den Wald machte, das Gehen und Gebell eines Hundes wahr. Nach demselben näher forschend sah er wie ein Hirschkalb, welches von dem Hund aufgespürt wurde und von der Mutter sich verlaufen hat, am Boden bereits leblos liegend von dem Hunde zugericht wurde. Beim Herannahen, der Herrn Sirt lief der Hund davon, Herr Sirt nahm das Tierchen mit nach Hause um es von wegen seiner Wunden zu pflegen. Das Tierchen ist ganz vertraulich es nimmt die Milch, welche man ihm mit einer Flasche beibringt, gerne an.

Mundschau.

Stuttgart, 9. Juli. Der Bauschlösserstreik in Stuttgart ist beendet. Die Arbeiter haben sich mit einer 5prozentigen Lohnerhöhung zufrieden gegeben und alle anderen Forderungen fallen gelassen. Da ein großer Teil der Streikenden abgereist ist, brauchen die Arbeitgeber noch zahlreiche Arbeiter, so daß hier für viele tüchtige Arbeiter Aussicht besteht, Arbeit zu finden.

Vom Bodensee, 10. Juli. In Lustenau (Boralberg) hat sich Handelschuldirektor A.

Hauser erschossen. Anfeindungen seiner Schule und seiner Person, schwerer Besorgnis um den Fortbestand der Schule, geringe Schülerzahl und demzufolge Geldverlegenheiten haben das Unglück herbeigeführt.

Ulm, 10. Juli. Von gemeldetem Garnisonwechsel und anderen das 13. A.-R. betreffenden Gerüchten über Formationsänderungen ist, wie dem Schw. M. aus Berlin berichtet wird, an unterrichteter Stelle nichts bekannt.

Eßlingen, 9. Juli. Ein hier in Arbeit stehender Tagelöhner, Kaiser aus Heselach, sollte für seinen Arbeitgeber, Gebr. Wagner am gestrigen Tage 251 Mk. zur Post bringen. Statt nun dieses zu tun, entfernte sich Kaiser mit dem Gelde, kam aber nur bis Stuttgart, wo er festgenommen worden ist, nachdem er bereits einen großen Teil des Geldes verausgabt hatte.

Aalen, 10. Juli. Bei der Papierfabrik Unterkochen ereignete sich heute früh 8 Uhr ein bedauerlicher Unglücksfall. Beim Verladen eines ca. 3000 kg. schweren Trockencylinders brach, nachdem der Cylinder infolge des Regens naß geworden und ins Rutschen gekommen war, ein Balken. Der verheiratete, 43jährige Josef Dietenmaier geriet zwischen den Cylinder und die Gebäudemauer und wurde totgedrückt.

Elberfeld, 10. Juli. Das Schwurgericht verurteilte den Kaufmann Kurt von der Schulenberg aus Ohligs, der des Gartenmordes angeklagt ist, zu 12 Jahren Zuchthaus.

Papst schwer erkrankt.

Rom, 11. Juli. In einer Sonderausgabe meldet die „Tribuna“: Die Schwäche des Papstes hat zugenommen. Eine Abordnung von Prälaten aus Neapel ist eingetroffen und brachte

die Mitra des hl. Januarius nach dem Vatikan. Kampolla empfing die Abordnung und ließ die Mitra in das Zimmer des Papstes bringen. Wie versichert wird, erklärte Capponi um 11 Uhr vormittags, der Papst fühle sich erleichterter als am frühen Morgen.

Rom, 11. Juli. Das „Giornale d'Italia“ meldet in einer Sonderausgabe, die Krankheit des Papstes bleibe weiter sehr ernst. Es sei ein einzig dastehender Fall, daß der Kranke ihr Widerstand geleistet und dabei noch von Zeit zu Zeit einen kleinen Teil seiner verlorenen Kräfte wiedergewonnen habe. Die Gefahr rühre hauptsächlich von der mangelhaften Nierentätigkeit her, welche ein Stärkerwerden der Herz-tätigkeit verhindere. Die Flüssigkeit in der Brust beginne sich wieder zu bilden. Die Aerzte hätten in ihren Krankheitsberichten den Ernst der Lage abgeschwächt, da sie fürchten, der Papst könnte diese Berichte lesen. In allen Kirchen wird fortwährend gebetet.

Köln, 11. Juli. Die „Köln. Volksztg.“ meldet aus Rom: Der Papst verbrachte die Nacht schlaflos. Die Kräfte lassen immer mehr nach.

Der Papst hat den Wunsch geäußert, daß Gotti sein Nachfolger werde.

Tages-Nachrichten.

Mannheim, 10. Juli. Am 8 d. Mts. Mittags 1 Uhr wurde ein Rangierer aus Sandhofen im Rangierbahnhof hier, während er, auf einer Lokomotive stehend, in das Maschinenhaus II hineinfuhr, an die Wand gedrückt, so daß er schwer verletzt, mittelst Droßke in das Allgem. Krankenhaus verbracht werden mußte. — Auf der Straßenkreuzung Kaiserring und M. u. N. 7 stieß der städtische Kompostwagen Nr. 18 mit dem vom Wasserturm nach dem Hauptbahnhof zu fahrenden Straßenbahnwagen zusammen; beide Wagen wurden beschädigt. Die Schuld an dem Zusammenstoß soll den Führer des Kompostwagens treffen. — Drei sinnlos betrunkene Mannspersonen, welche in verschiedenen Stadtgegenden auf der Straße liegend aufgefunden worden sind, mußten in polizeilichen Gewahrsam verbracht werden. — In der Nacht vom 7./8. ds. Mts. wurde einem Metzgermeister in Neulufheim aus seinem Stalle ein Pferd (Rappstute) im Wert von 600 Mk. entwendet. Die Diebe, zwei unbeleumundete Personen, wurden dahier ermittelt und verhaftet. Das gestohlene Pferd, welches bereits verkauft resp. eingetauscht war, wurde gestern seinem rechtmäßigen Eigentümer wieder ausgefolgt.

Hanover, 10. Juli. Heute vormittag fand die Versammlung des Gesamtausschusses des deutschen Schützenbundes statt, unter Vorsitz von Georg Philipp-Münberg. Schatzmeister Brentano-Münberg erstattete den Geschäftsbericht. Die Bilanz schloß am 31. Dezember 1902 mit 103336,23 Mark ab bei einem Vermögensbestande von 102198,23 Mark; die Mitgliederzahl beträgt 27641. Als Ort des nächsten deutschen Bundesschießens wurde München gewählt. Die Neuwahl des Vorstandes ergab die Wiederwahl fast sämtlicher bisheriger Mitglieder. Aus Württemberg zählt dazu: Führer-Stuttgart.

Berlin, 9. Juli. Der ehemalige Trezorverwalter der Darmstädter Bank, Neßler, dessen kolossale Unterschlagungen und Fl. s. St. so berechtigtes Aufsehen erregten, stand heute vor der 9. Strafkammer des Landesgerichts 1. Neßler ist beschuldigt, in den letzten 10 Jahren über 800000 Mk. zum Schaden der Darmstädter Bank unterschlagen und Depotbücher und Aufnahmescheine u. s. w. gefälscht zu haben. Er bekennt sich schuldig.

Berlin, 9. Juli. (Die kaiserliche Familie) wird auch in diesem Jahre Wilhelmshöhe bei Kassel besuchen. Die Kaiserin mit der Prinzessin Victoria Louise trifft am 15. August. Der Kaiser verweilt dort bis zu Beginn der Kaiserparade bei Erfurt ihren Anfang nehmen. — (Zur Affäre Hüßener.) Wie aus Kiel gemeldet wird, wurde der Antrag auf Haftentlassung des zu 2 Jahren 7 Tagen Festungshaft verurteilten Fähnrichs zur See Hüßener abgelehnt.

Berlin, 10. Juli. Die „Nordd. Allg. Btg.“ meldet: Ein Berliner Blatt berichtete am 7. Juli, der Kaiser habe am letzten Sonntag beim Schiffsgottesdienst an Bord der „Hohenzollern“ ein

Gebet für den kranken Papst gesprochen. Andere Blätter wußten zu melden, daß der Antritt der Nordlandsreise sich deshalb verzögert habe, weil sich der Kaiser im Falle des Todes des Papstes zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Italien begeben wolle. Wir sind ermächtigt, alle diese Meldungen als erfunden zu bezeichnen. Die Nordlandsreise wird der Kaiser vermutlich morgen antreten.

Berlin, 9. Juli. Eine Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit König Oskar von Schweden und Norwegen steht in Aussicht. König Oskar würde am 14. d. M. die skandinavische Nordbahn in Galivara eröffnen; in Norwik, dem Ausgangspunkte der Galivara-Bahn, an Bord seiner Yacht „Drott“ gehen und von dort nach Tromsø fahren. Dort würde dann die Zusammenkunft zwischen beiden Herrschern stattfinden.

Berlin, 10. Juli. In dem Geschäftskloale der Deutschen Bank zu Hamburg wurde gestern ein frecher Raub verübt. Der Bote einer Hamburger Velfirma stand an einem Kassenschalter und schrieb einen Check zur Ueberweisung einer Geldsumme an eine andere Firma aus, nachdem er neben sich einen Betrag von 2700 Mk. in Banknoten gelegt hatte. Plötzlich riß ihm jemand die Scheine fort und warf dem Boten, der sich erschreckt umwandte, eine Hand voll Salz in die Augen. Ehe der Bestohlene wieder sehen konnte, war der Räuber auf und davon.

Berlin, 10. Juli. Von den vor der Abfahrt der amerikanischen Kriegsschiffe im Kieler Hafen desertierten amerikanischen Matrosen sollen sich viele in Berlin aufhalten. Die Polizei entwickelt eine eifrige Tätigkeit, um die Ausreißer festzunehmen. Auf die Ergreifung der Flüchtlinge ist eine Belohnung von 4 Dollar pro Mann ausgesetzt.

Magdeburg, 10. Juli. Der Kaufmannslehrling Bruno Peters ging nach Unterschlagung von 17000 Mark in Baar und einem Check von über 9000 Mark flüchtig. Peters ist ein geborener Hamburger.

Oppeln, 10. Juli. Die „Oppelner Nachr.“ schreiben: Aus Rassewitz wird ein rapides Steigen der Hehenpleß gemeldet. Dieselbe hat bereits einen Hochstand von 2,75 Meter. Das Wasser steigt noch schnell. Viele Felder sind bereits überflutet. Es wird ein erheblicher Schaden befürchtet.

Wien, 10. Juli. Infolge Hochwassers ist die Stadt Freiwaldau in Oesterreich-Schlesien vollständig überschwemmt.

Kapstadt, 10. Juli. Gestern Mittag fand ein heftiges Erdbeben statt, wie es sich innerhalb der letzten 20 Jahre nicht mehr ereignet hat.

Belgrad, 9. Juli. Die Beerdigung des ermordeten Königspaares, sowie der im Schlosse umgekommenen Würdenträger verursachte 12,000 Fr. Kosten. Dieser Betrag wurde vom Finanzminister heute der Bestattungsgesellschaft ausgezahlt. Erst nachdem die serbischen Gesandten im Ausland beglaubigt worden sind, werden die hiesigen fremden Gesandten ihre Beglaubigungsschreiben am Hofe des Königs Peter überreichen.

Belgrad, 9. Juli. Von den sämtlichen 17 Kreispräfekten sind 14 pensioniert und 3 entlassen worden.

London, 10. Juli. Die „Times“ meldet aus Tanger: Eine Gesellschaft angesehener Marokkaner aus Tanger wurde vom Beni Jgdix-Stamm gefangen genommen, darunter der Bruder des eingeborenen Sekretärs der englischen Gesandtschaft und ein eingeborener Artillerie-Offizier. Zwei Mauren sollen bei dem Zusammenstoß getödtet worden sein. Die Gesellschaft befand sich auf einer Wallfahrt nach einer berühmten, zwei Tagereisen von Tanger entfernten Grabstätte. Die Fähigkeit der Regierung, die Ordnung aufrecht zu erhalten, wird täglich geringer.

Konstantinopel, 10. Juli. Die Pforte bezeichnet die hier verbreitete Nachricht, daß der gestern abgehaltene Ministerrath die Möglichkeit ins Auge gefaßt habe, ev. Bulgarien den Krieg zu erklären, gleichfalls als Börsenmanöver. Nach hier eingetroffenen Nachrichten scheint sich die bulgarische Regierung davon überzeugt zu haben, daß die gegen die Pforte erhobenen Beschuldigungen und Beschwerden nicht vollkommen begründlich sind.

Saloniki, 10. Juli. Eine macedonische

Bande hat das im Bezirk Monastir gelegene Dorf Linu-Kaza niedergebraut und die dortigen Polizeibeamten gefangen genommen. Sie verlangen für die Freilassung derselben ein Lösegeld von 2000 türkischen Pfund.

Zur Einigung der Liberalen.

Angeichts des Verhaltens eines Teils der Deutschen Partei in Calw und Nagold bei der Reichstagswahl werden wir aus liberalen Kreisen ersucht, über die in der hiesigen volksparteilichen Wahlversammlung durch Herrn Redakteur Ostertag aus Ebingen gehaltene Rede, soweit sie sich mit der Frage des Zusammengehens der Liberalen beschäftigte, noch näher zu berichten. Wir kommen diesem Wunsche hiemit nach:

Wäre die Politik der seitherigen Reichstagsmehrheit richtig, dann könnte das Resultat nicht diese betrübende Zerrüttung und Erbitterung sein, welche Erscheinungen unsere Zeit kennzeichnen. Die Entwicklung mußte nicht dazu führen. Mächtig, und befruchtet durch die Aera der Erfindungen, bot sie reiche Hilfsquellen für eine großangelegte Politik der politischen und wirtschaftlichen Reformen. Aber die Mehrheit, deren Kernpunkt eine konfessionelle und eine agrarische Interessenpartei bilden, stellte der großzügigen Entwicklung eine kleinzügige, von einseitigen Interessenrücksichten diktierte Politik des künstlichen Bremsens und Rückschritts entgegen. Das schuf den Zustand des heutigen Unbefriedigtseins, der das Emporkommen der extremen Parteirichtungen, sowohl auf der rechten, wie auf der linken Seite, begünstigte. Statt Sammlung des Bürgertums und seiner Kräfte um eine gute politische Idee ist tiefgehende Zerrissenheit und Zersplitterung das Zeichen. So ist ein Vorwärtskommen nicht abzusehen; durch ein weiteres Anwachsen der Extreme wachsen die Hindernisse für eine gedeihliche Arbeit. Die Extreme verschärfen sich durch Reibung, und eine Zusammenarbeit wird immer erschwelter. Die Rettung hat von einer kräftigen, fortschrittlichen Mittelpartei zu kommen, die ausgleichend wirkt, die der deutschen Politik neuen Inhalt zu geben bestrebt ist und einen Boden zu gewinnen sucht, auf dem eine gemeinsame Arbeit aller fortschrittlich Gesinnten möglich ist. Diese Mittelpartei kann nur der Liberalismus bilden. Wenn er aber den Boden ebenen will für eine parlamentarische Zusammenarbeit, dann muß er eine solche erst in sich schaffen. Ob sich dabei die liberalen Parteigruppen formell in eine verschmelzen, ist zunächst nicht das Wichtigste. Jedenfalls müßten sie in den Wahlen und natürlich im Parlament die Taktik der gegenseitigen Unterstützung befolgen. Das Weitere wird sich dann von selbst entwickeln, wie es Zweckmäßigkeit und Bedürfnis ergeben. Jedenfalls aber darf kein Liberaler mehr einen Konservativen, also den natürlichen Gegner der liberalen Weltanschauung, gegen einen Liberalen unterstützen. Solange bei Wahlen liberale Leute selbst den Konservatismus unterstützen und den liberalen Kandidaten bekämpfen, solange kann keinen Ruck vorwärts tun. Diese Leute verdienen aber auch den Namen „liberal“ nicht, denn sie verraten den Liberalismus an seinen Feind.

Im Zustande innerer Befehdung kann der Liberalismus seine geschichtliche Aufgabe, die eine große ist, nicht erfüllen. Um eine kräftig-fortschrittliche Parole eines durch innere Einigkeit gekräftigten Liberalismus müßte sich das deutsche Bürgertum, dem es nicht wohl ist bei den heutigen Verhältnissen, unschwer sammeln lassen. Nur dadurch käme man heraus der heutigen Misere, die sich noch immer mehr zu verschärfen droht.

Unüberwindliche Hindernisse können einer liberalen Zusammenarbeit bei einigem gutem Willen nicht entgegenstehen. Der Liberalismus, der eine Weltanschauung darstellt, ist in seinen Grundlagen einheitlich. Diese unter Ueberbrückung einzelner Meinungsverschiedenheiten des Tages zur Geltung bringen, ist jedenfalls nützlicher und richtiger, als, um einer Tagesfrage willen, die Verleugnung des Liberalismus durch Anschluß an die Reaktion und Förderung derselben. Vielfach sind übrigens die Differenzen zwischen dem Rechts- und dem Linksliberalismus persönlicher Natur und auf überlieferten Bestimmungen beruhend. Für Den, der, wie

sich's gehört, das Ganze obenanstellt, kann es nicht schwer sein, diese Hindernisse zu überwinden. Im 7. Wahlkreis ist Gelegenheit gegeben, die „Probe aufs Exempel“ zu machen! Hier stehen sich Liberalismus und agrarischer Konservatismus gegenüber. Werden es auch diesmal wieder liberale Elemente über sich gewinnen, den Feinden des Liberalismus zu helfen?

Anmerkung der Redaktion. In den Bezirken Calw und Nagold haben mehr „Liberale“ fertig gebracht als im Bezirk Neuenbürg, wo die Deutsche Partei sich im Allgemeinen vortrefflich hielt! Die vorstehenden Ausführungen haben übrigens durch das jetzige Vorgehen von ein paar Calwer Deutschparteilern, die einen „liberalen“ Verein aus liberalen und konservativen Elementen gründen und damit den alten schädlichen Widersinn sog. „nationaler“ Organisationspielereien fortpflanzen wollen, neue Bedeutung erhalten. Die „liberale“ Idee, im Verein mit den Konservativen den 7. Wahlkreis dem Liberalismus „wieder zu entreißen“, ist so lösslich, wie der Einsall zuerst große Erklärungen gegen den konservativ-bündlerischen Kandidaten Schrempf abzugeben und nachher mit Feuereifer für seine Wiederwahl einzutreten. Solche „Politiker“ erobern keinen Wahlkreis mehr.

Verschiedenes.

— Leo XIII. und seine Umgebung schildert ein sehr interessanter Artikel in der „Revue Suisse“ von E. Philippe, der sich für seine Mitteilungen auf eine zehnjährige Beobachtung beruft. Die lange Dauer des Pontifikats von Leo XIII. ist bekanntlich eine Seltenheit in der Geschichte der Päpste. Man kann von ihm dasselbe sagen wie von Pius IX.: „Annos Petri superavit.“ Wenigstens scheint es nach den letzten Berechnungen über die Dauer des Pontifikats des hl. Petrus, daß Leo XIII. diesen Rekord am 29. April dieses Jahres bereits überschritten hat. Die durchschnittliche Dauer der Pontifikate ist im Allgemeinen nicht höher als fünf Jahre. 39 haben nur ein Jahr gedauert, viele auch nur wenige Tage. So war z. B. Hadrian V. nur einen Monat Papst, und man erzählt, daß, als beim Konklave von 1878 die Chancen sich definitiv zu seinen Gunsten

wandten, der Kardinal Pecci einem Nachbar, der ihn eiligst beglückwünschte, sagte: Sie wollen also einen zweiten Hadrian V. wählen? Tatsächlich aber erwarteten die Mitglieder des hl. Kollegiums, die ihn zum Papst proklamierten, auch nicht, daß Leo XIII. zu den 16 Päpsten gehören würde, die über 80 Jahre alt wurden. Als der Kardinal Pecci gewählt wurde, wünschte das hl. Kollegium gerade einen Uebergangspapst. Unter seinem Pontifikat hat der Papst 144 Kardinäle sterben sehen und 140 Kardinäle ernannt, er hat also zweimal das hl. Kollegium erneuern müssen, dessen Plenum aus 70 Kirchenfürsten besteht. Fast alle, die man bereits als mutmaßliche Nachfolger des Papstes, als papabili hinstellte, sind dem, dem sie folgen sollten, ins Grab vorangegangen.

— (Das Belgrader Blutbad im — Kinematographen). Aus London wird berichtet: „Auf die besondere Bitte mehrerer leitender Aussteller haben wir eine Darstellung des Belgrader Blutbades vorbereitet.“ — Diese erstaunliche Ankündigung findet man in dem neuesten Katalog einer Londoner Firma über Films für Kinematographenmaschinen. Auf die Frage eines Berichterstatters, der diese vielversprechenden Proben einer sensationellen Industrie sehen wollte, teilte man ihm mit, daß keine Films mehr am Lager wären, da die Nachfrage darnach so stark gewesen ist. Aber der Katalog giebt eine bis ins Kleinste gehende Beschreibung: „Der König und die Königin betreten das Wohnzimmer, dort ist ein Tumult, und die Schildwache wird erschossen; die rebellischen Offiziere stürzen über die Leiche der Schildwache herein, aber nicht, ohne daß einer oder zwei von ihnen dabei abgetan werden. Andere Offiziere drängen sich beim Eingang herein, richten den Revolver auf den König und die Königin und vollenden ihre unmenschliche Tat. Die von Kugeln durchlöchernte Königin fällt zuerst, und dann fällt der unglückliche König über ihre Leiche.“ Eine Nachschrift fügt hinzu, daß keine Kosten gespart worden sind, um eine getreue Wiedergabe der tragischen Scene zu geben. Erfahrene Künstler wären dabei beteiligt gewesen, die Ausstattung des Königs und der Königin wären nach den letzten Photographien so lebensähnlich gemacht,

daß man unmöglich einen Unterschied von dem verstorbenen Königspaar entdecken könnte. Es kann wenigstens festgestellt werden, daß man auf Londoner Bühnen diese Films nicht sieht; sie wurden für Schaubudenbesitzer angefertigt, die in kleinen Städten und Dörfern der englischen Provinzen umherziehen.

— (Wie man die Moskito's los wird.) Auf eine gloriose Idee sind wieder einmal die Amerikaner verfallen, wahrscheinlich infolge der großen Hitze, unter der sie sehr zu leiden hatten. Sie haben entdeckt, daß das beste Mittel gegen die Moskito's die — Musik ist. Die Tatsache wird in allem Ernste einem Londoner Blatt in einem Telegramm vom Freitag gemeldet: Die gegenwärtigen starken Regengüsse, denen heiße Tage folgten, habe eine wahre Mosquitoplage in den Newyorker vorstädtischen Bezirken hervorgerufen. Hausbesitzer müssen Drahtschirme an ihren Fenstern anbringen, um die Plagegeister abzuhalten. Ein wissenschaftliches Komitee, das die Sache untersucht, hat eben entdeckt, daß bestimmte musikalische Töne infolge der großen Schwingungszahl bei den Moskito's eine plötzliche und vollständige Lähmung und augenblicklichen Tod hervorrufen! Man hat namentlich die Anwendung einer starken Dampfpfeife angeraten. Das kann schön werden, wenn in dem schon so geräuschvollen Newyork plötzlich hunderttausend und mehr Dampfpfeifen losgehen! Vielleicht sehnen sich die Newyorker dann nach den Moskito's zurück. . . .

Strohwitwer sind z. Bt. stark vertreten. Jedoch brauchen diese Bedauernswerten keineswegs Sonnabends den nach ihnen benannten Zug zu benutzen, um Sonntags einen wirklich guten Teller Suppe essen zu können. Eine solche vermögen sie sich selbst tagtäglich mit Maggi's Suppen in Würfeln mit der Schutzmarke „Kreuzstern“ zuzubereiten. Und das geht so leicht und schnell! 36 Sorten tragen jedem Geschmack Rechnung. Will man aber im Restaurant essen, so halte man sich dort stets ein Fläschchen der altbewährten Maggi's Suppen- und Speisen-Würze, um etwa „schwache Suppen“ Gemüse u. s. w. vorsichtig mit einigen Tropfen zu verbessern.

Die Blüte des Bago.

Roman von Goron und Emilie Gautier.

27) Nachdruck verboten
„Dann muß man den Stöber mit Wasser umgeben, wenn es sich sehr erhitzt“, erklärte Rozen Sokolow.

„Das genügt nicht. Selbst die gewöhnlichen Kältegemische genügen nicht. So war ich denn gezwungen, zu den schrecklichsten Kältegraden meine Zuflucht zu nehmen, die bloß den verflüssigten Gasen eigen sind“.

„Ach, richtig! Die flüssige Luft! Das war schon Ihr Schoßkind in Buenos Aires“.

„Jawohl, die flüssige Luft! Ich habe den Professor Dewar aufgesucht, der unter allen Lebenden wohl der ist, der sich am nachhaltigsten mit diesen complicierten Fragen beschäftigt hat. Er hat mir seine Apparate gezeigt, und wir haben darüber geplaudert“.

„Sie haben ihm doch nicht gesagt, was Sie machen wollen?“

„Aber geh doch, lieber Freund? hältst Du mich denn für ein Kind? Ich bin weder Diplomat noch Finanzmann, selbst kein *business-man*, doch ich habe zuviel in meinem Leben mit Verschwörungen zu tun gehabt, um nicht zu wissen, was das Geheimhalten wert ist. Du kannst ruhig sein. Der Professor Dewar ahnt nicht das Geringste; er glaubt's mit einem Spezialisten zu tun haben, der wissen möchte, ob man die flüssige Luft als Motorkraft ausnützen und sie somit für seine Automobile dienstbar machen könnte. Das ist alles! Nach Verlauf einer Stunde, in der wir uns unterhielten, wußte ich ebensoviel wie Dewar, vielleicht gar mehr. Nach seinen Angaben habe ich eine Luftverflüssigungsmaschine des letzten, vervollkommensten Modells angekauft und selbst daran einige Veränderungen vornehmen lassen von einem Feinmechaniker, der nach meinen Plänen arbeitete, ohne zu wissen, was er machte. O, es ist ein

hübsches Maschinchen. Komm und sieh es Dir an!“

Sokolow hatte sich erhoben und öffnete mit einem Schlüssel eine kleine, in der Ecke unter einer Tapissierie verborgene Tür; er ging Rozen voraus, um ihm den Weg zu zeigen. Sie traten in ein großes und höchst modernes Atelier ein, taghell erleuchtet, obwohl es nach allen Seiten mit geblendeten Fenstern versehen war; der Boden war mit Glasplatten bedeckt, alles wunderbar sauber, kein Staubfleckchen und kein Deltropfen, ein Raum, den man mit weißer Weste betreten konnte, denn hier bewegte sich alles auf automatische Weise

Auf einem Holzsockel stand ein seltsamer Apparat, eine Art Bronceklappe mit einem Zylinder in abgestumpfter Säulenform darüber; dieser Apparat war durch zwei Röhren mit einer mächtigen, vor einem Dynamo getriebenen Pumpe verbunden. Decoriert war das Ganze mit einer Menge von Manometern, Hähnen, Spelzen und Schlüsseln.

Der Russe ging geradeswegs auf die Tabelle der elektrischen Stromverteilung zu und drehte mit sicherem Griff einen Knopf herum. Unmittelbar darauf setzte sich der Dynamo mit dumpfem Schnurren in Bewegung; hin und wieder ertönte ein Knittern und Knattern.

„Das Princip ist ganz einfach“, erklärte der Russe, „die Luft selbst ist es, die dank ihren Ausdehnungsveränderungen die Kälte verursacht, welche zu ihrer Verflüssigung nötig ist. Keine äußeren Abkühlungsmittel sind nötig, wie sie Dewar wollte! Diese Abkühlungsmittel ersehe ich einfach durch diese Pumpe, die von dem städtischen Leitungsstrom getrieben wird, 200 Atmosphären; in dieser Pumpe wird die Luft comprimiert, sie wird in diesen Zylinder getrieben, geht durch eine Schlangenhöhre weiter, dehnt sich an deren Ende auf 20 Atmosphären aus, läuft dann durch eine concentrische Schlangenhöhre zurück in die Compressionspumpe, wobei

sie auf ihrem Wege ihre Kälte, die durch ihre Ausdehnung hervorgerufen wird, gerade jener neuen Luftmenge abgibt, die zur selben Zeit in comprimierter Form in der inneren Röhrenschlange ankommt. Auf diese Weise verfüge ich zur selben Zeit über die größte Abkühlung und den größten Druck. Aber sieh selbst!“

Der Gelehrte stellte einen kleinen, filzummüllten Metallbecher unter einen Hahn, den er aufdrehte; sofort sah Rozen sehr erstaunt eine bläuliche Flüssigkeit herausfließen, um die sich weiße Dämpfe ausbreiteten.

„200 Grad unter Null, mein Lieber! In dieser unerhört niedrigen Temperatur — und ich könnte noch tiefer heruntergehen — zeigt sich die Materie in ganz tollen Veränderungen; sie wird etwas Lebloses, Passives, Unentschiedenes, sie hat weder physische Eigenschaften noch chemische weder lebende Kraft noch irgend etwas, aus dem man nach Wunsch Resultate erzielen könnte. Halt, sieh nur!“

Sokolow nahm ein Eisenstäbchen und tauchte es in die zauberhafte Flüssigkeit; als er es zurückzog, konnte er es leicht zwischen zwei Fingern zerbrechen, wie wenn es aus porösem Ton bestanden hätte!“

„Eisen ist kein Eisen mehr, wenn es mit flüssiger Luft in Berührung kommt, Silber kein Silber mehr . . . Es ist ganz seines Charakters beraubt, bereit, irgendwelche andere Form anzunehmen, jedem Einfluß zu gehorchen. Es erhitze sich selbst nicht mehr bei mechanischer Arbeit, denn unter 200 Grad Kälte gehen alle Fähigkeiten der Energie verloren. Es bleibt nur noch ein beliebiges Protoplasma, das ich nach meinem Gutdünken umgestalte. Ich wünsche ihm das Gold-Mantelchen umzuhängen — hier das Resultat.“

Der Chemiker öffnete eine Schublade und legte in die Hände Rozens ein prächtiges Bruchstück von mehreren hundert Gramm, das den Anschein hatte, echtes Naturgold zu sein.

(Fortsetzung folgt.)